

## Persönlichkeitsaspekte und subjektive Einstellungen bei Rauchern und Nichtrauchern, Abstinenter und Alkoholkonsumenten

K. Bättig

Aus dem Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie der ETH Zürich

Die Studie beruht auf einer Befragung von 415 Studenten (346 männlich, 69 weiblich) der beiden Zürcher Hochschulen. Vorerst wurde ein Fragebogen mit 50 Fragen (50 F) zum Konsum, Sozialstatus, Wohnort und zu der subjektiven Einstellung gegenüber tagespolitischen Problemen vorgelegt. Dann wurden den Exploranden die 100 Musikstücke des IPAT-Music Preference Test of Personality von *Cattell* [1] vorgespielt. Die Probanden mußten von Musikstück zu Musikstück angeben, ob es ihnen gefiel oder nicht. Die Stücke dieses Testes wurden von *Cattell* [1] faktorenanalytisch in 11 Faktoren mit einer unterschiedlichen Zahl zugehöriger Musikstücke zerlegt. Anschließend wurden aus den Korrelationen zu gleichzeitig durchgeführten verbalen Persönlichkeitstesten den Einzel-faktoren Persönlichkeitsdiagnosen zugeordnet, was für 8 der 11 Faktoren möglich war.

Die Konsumerhebung zeigte einen geringen Anteil von nur ca. 10% Abstinenter, und daß die Männer mehr Alkohol konsumieren als die Frauen, indem bei Frauen der gelegentliche Konsum, bei Männern der regelmäßige Konsum häufiger ist. Beim Tabakkonsum fiel auf, daß der Anteil der Nichtraucher mit rund 50% hoch ist, daß dunkle Zigaretten bevorzugt werden und daß die Geschlechtsunterschiede klein sind und nur für das Pfeifen- und Zigarrenrauchen die Signifikanzschwelle überschreiten. Zwischen Alkohol- und Tabakkonsum bestehen signifikante Korrelationen.

Eine Korrelationsmatrix zwischen den Fragen des 50 F zeigte:

- Regelmäßiger Alkoholkonsum und Zigarettenrauchen korrelieren mit häufigem Gefühl der Einsamkeit bzw. Wohnsitz außerhalb des Elternhauses.
- Regelmäßiger Alkoholkonsum korreliert mit Sportbejahung und Militärtauglichkeit.
- Regelmäßiger Alkoholkonsum sowie Zigarettenkonsum korrelieren mit gesell-

schaftskritischen Einstellungen zu Kirche, Staat, Sexualmoral usw., während für seltenen Alkoholkonsum das Gegenteil der Fall ist.

- Die Annahme einer gesundheitsschädlichen Wirkung des Rauchens korreliert stark mit konservativ-traditionellen Einstellungen gegenüber Politik, Kirche und Staat.

Eine anschließende Faktorenanalyse des 50 F ergab 4 interpretierbare, definitionsgemäß voneinander unabhängige Faktoren, die je ca. 10% der Gesamtvarianz extrahierten:

- Der Faktor I zeigt ein deutliches Zusammentreffen von Zigarettenrauchen und «gesellschaftskritischen» Einstellungen.
- Der Faktor II repräsentiert ein hohes Sozialniveau und hohen Bildungsstand der Eltern.
- Der Faktor III zeigt ein Zusammentreffen von konservativen Einstellungen zu Kirche, Parteien und politischen Tagesfragen mit teilweisem oder ganzem Werkstudium.
- Der Faktor IV umfaßt Mäßigung im Alkoholkonsum (trinken Alkohol nur auf Einladung hin) sowie Wohnsitz bei den Eltern und Zeichen mangelhafter körperlicher Tauglichkeit.

Der anschließende Musiktest zeigte, daß die einzelnen Faktorenmittelwerte zwischen Abstinenter und regelmäßigen Alkoholkonsumenten bzw. zwischen Rauchern und Nichtrauchern bzw. seltenen Rauchern deutlich divergieren. Die Anwendung der Faktorendiagnosen auf dieses Resultat ergab:

- Regelmäßige Alkoholkonsumenten tendieren gegenüber den Abstinenter zu Selbstsicherheit, geringem Konformismus, zu Geselligkeit, Sachlichkeit und zu Unternehmungslust, Anpassung, Elastizität.
- Abstinenter tendieren polar entgegengesetzt zu Selbstzweifel, Konformität, zu Individualismus und zu Zurückgezogenheit, mangelnder Anpassungsfähigkeit.

- Zigarettenraucher ( $\geq 20$ /Tag) tendieren zu Geselligkeit, Sachlichkeit, während weitere Differenzierungen der Tabakkonsumklassen fehlen.

Diese Befunde über die Raucher ergeben gewisse Parallelen zur bisherigen Literatur, die kürzlich von *Smith* [2] kritisch zusammengestellt wurde. Gemäß diesen Arbeiten stehen bei den regelmäßigen Rauchern besonders die erhöhte Extraversion und antisoziale Tendenzen (asoziales Verhalten, aufrührerische und konfrontationsbereite Einstellungen) im Vordergrund, während erhöhte Impulsivität, Oraltendenzen, Fatalismus und Anzeichen von Neurotizismus noch eher als kontrovers bzw. weniger oft verifiziert anzusehen sind. Zu den Befunden der vorliegenden Studie an Abstinente n ergeben sich Parallelen zu zwei neueren, gezielten Persönlichkeitsstudien über Abstinente n [3, 4]. Diese fanden, daß Abstinenz stark mit dem ethnoreligiösen

und sozialen Hintergrund gekoppelt ist, mit traditionell moralischen Einstellungen korreliert und in solchen Populationen gehäuft auftritt, innerhalb welchen auch Symptome von Neurotizismus und psychosomatischen Störungen häufiger sind.

*Literatur:*

- [1] *Cattell R. B. and Eber H. W.:* Handbook for the IPAT-Music Preference Test of Personality. Champaign, Ill. 1954-1960.
- [2] *Smith G. M.:* in "Learning Mechanisms in Smoking", ed. W. A. Hunt, Aldine Pub. Co., Chicago 1970.
- [3] *Habermann P. W.:* Rep. 28th Int. Congr. on Alcohol and Alcoholism, Washington D.C. 1968.
- [4] *Knupfer G.:* Rep. 28th Int. Congr. on Alcohol and Alcoholism, Washington D.C. 1968.

Adresse des Autors:

Prof. Dr. med. *K. Bättig*, Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie, ETH, Clausiusstraße 25, 8006 Zürich